

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

5.12.1889 (No. 412)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981284)

Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o. 412.

Donnerstag, den 5. Dezember.

1889.

Der Handel und die herrschende Wirtschaftspolitik.

DLC. Bei der Verhandlung über das Reichsbankgesetz ist der lange nicht dagewesene Fall vorgekommen, daß dem deutschen Handelsstande vom Regierungstische aus Worte aufrichtiger Anerkennung gewidmet sind, daß ihm von dieser Seite aus öffentlich bescheinigt ist, daß er große Verdienste hat, daß er nicht bloß von der Bier nach dem Geldbeutel geleitet ist, sondern vortreffliche Gesinnungen auch für das öffentliche Interesse hegt und von Patriotismus befeuert ist. Sonst konnte ein Theil des Handelsstandes wohl einmal ein Schmeichelwort hören, wie das von „fürslichen Kaufleuten,“ aber eine solche warme u. aufrichtige Anerkennung wie jetzt vom Hrn. Reichsbankpräsidenten, ist dem Handelsstande vom Regierungstische aus seit sehr langer Zeit nicht zu Theil geworden. Die herrschende Wirtschaftspolitik ist dem Kaufmannsstande nicht freundlich gesinnt; das hört man aus allen Äußerungen ihrer Vertreter heraus, wenn sie es auch nicht in jedem Falle ausdrücklich betonen. Diese ganz neue wirtschaftliche Politik beruht auf einer falschen grundsätzlichen Auffassung, welche sie von dem Wesen des Handels überhaupt hat. Diese hinterwäldlerisch-agrarische Auffassung, welche im deutschen Reichstage wohl am reinsten von dem Vertreter für Deutsch-Orone, Herrn Gamp vertreten wird, geht von der Ansicht aus, daß bei jedem Handelsgeschäft eigentlich immer einer der Betrogenen ist, sie sucht für diese ihre Ansicht besonders unter den Landwirthen, wohl auch unter den Handwerfern Propaganda zu machen und regt diese zum Mißtrauen gegen den Handelsstand auf, der darauf ausgeht, den biederen und naiven Bauern zu überlisten und dieser falle denn auch in seinem treuherzigen Glauben und Vertrauen auf die glatten Worte des Kaufmanns hinein. Wo dies zutrifft, da gehört es nicht in das Gebiet des Handels, sondern in das des Betruges und wird strafrechtlich geahndet. Bei jedem wirklichen Handelsgeschäft gewinnen beide Theile. Jeder der beiden Theile giebt das hin, was für ihn weniger Werth hat, als das, was er empfängt. Es ist auch vollständig falsch, den deutschen Bauern als naiv, leichtgläubig und unvorsichtig, als nicht auf seinen Vortheil sehend, darzustellen. Jeder, der mit dem deutschen Bauern geschäftlich zu thun hat, hat erfahren, daß ihm große natürliche Schläuheit und Vorsicht innewohnt, daß er von großem, gesundem Mißtrauen in geschäftlichen Dingen befeuert wird, welches ihm schwer auf glatte Worte hereinfallen läßt, soweit er sich auf Geschäfte beschränkt, die er versteht. Und wer sich auf Dinge einläßt, die er nicht versteht, der darf sich nicht wundern, wenn er hineinfällt, gleichviel ob er sich auf eine glatte Zunge, einen schönen Prospekt oder auf einen wohlklingenden Namen verläßt. Der Kaufmann fällt dabei eben so gut oder schlimmer und wohl noch viel häufiger hinein, als der Landwirth. Auch ist bei diesem das Bestreben nach Vortheil und Gewinn durchaus nicht weniger entwickelt, als bei dem Kaufmann und bei anderen Berufsarten. In keinem andern Stande ist die Begierde nach Vortheil, wenn auch auf Kosten anderer Mitbürger im Augenblick und schon seit längerer Zeit so verbreitet, wie bei dem Stande der Rittergutsbesitzer und der mit diesen zur Erzielung von Profit auf ärmerer Mitbürger Kosten verbündeten und leider halten diese durch die Gleichgültigkeit und Thorheit der Mehrzahl der Wähler die Klinte der Gesetzgebung in der Hand, so daß sie ihrer Begierde Befriedigung verschaffen konnten. Auch in Bezug auf die Reichsbank zeigt sich jene falsche Grundanschauung. Die Herren Gamp, Graf Stolberg, Graf Wirbach und Gen. sind in ihrem hinterwäldlerisch-agrarischen Mißtrauen der Ansicht zugeneigt, daß die Kaufleute und Bankiers jetzt einen großen Profit von der Reichsbank ziehen und sie suchen, diesen Profit der „Landwirtschaft“, d. h. den Großgrundbesitzern zuzutragen. Der Großgrundbesitzer soll nicht, wie jeder Andere der Geld von der Reichsbank erhalten will, solches nur bei vollständiger Sicherheit erhalten — das erhält er ja schon jetzt und, wie die Debatte ergeben hat, in höherem Maße als die übrigen Berufsstände — sondern auch ohne solche Sicherheit, auf „Reitwegsel“ und mit nur einer Unterschrift, wenn die Bank auch 15 Prozent Zinsen

dafür nähme, wobei die Bank natürlich die Gefahr liefe, das ganze Darlehen zu verlieren. Solche Gefahr liegt bei jedem Schuldner vor, der sich in so übler Lage befindet, daß er 15 Prozent Zinsen anbietet. Kein anderer Beruf verbietet einen so hohen Zinsfuß, wie gerade die Landwirtschaft. Auch unjere heutige gesammte neuere Zoll- und Handelspolitik beruht leider von Anfang an auf dem kleinlichen agrarischen Gamp'schen Standpunkt. Der Herr Reichskanzler äußerte sich in seiner Rede, mit welcher er am 2. Mai 1879 die Debatte über den neuen schützöllnerisch-agrarischen Zolltarif einleitete, bezüglich der Handelsverträge mit anderen Staaten dahin, daß es dabei immer heiße: „wer ist hier der Betrogene? Einer der beiden vertragsschließenden Theile, meinte er, sei immer dabei betrogen; wer dabei der Betrogene sei, pflege sich erst nach einer Reihe von Jahren herauszustellen; darum müsse man überhaupt ungemein vorsichtig beim Abschluß von solchen Verträgen sein. In Wirklichkeit hat dagegen beim Abschluß von Handelsverträgen jeder der vertragsschließenden Theile davon Gewinn. Es ist für die Gesamtheit der Producenten und Konsumenten in den vertragsschließenden Staaten von Vortheil, wenn sie ihre Erzeugnisse auch außerhalb der Grenzen des Staates überall da absetzen können, wo dies am vortheilhaftesten für sie geschehen kann und wenn sie andererseits auch ihre Bedürfnisse da einkaufen können, wo dies am Besten für sie geschehen kann. Beides verhindert die jetzige vertragsfeindliche Politik. Deren Konsequenz ist der Zollkrieg gegen die Nachbarstaaten. Der Zollkrieg zwischen Oesterreich Ungarn und Rumänien, wie der zwischen Italien und Frankreich haben gezeigt, wohin er führt. In beiden Fällen sehnen sich die Staaten hüben wie drüben nach der Rückkehr vertragsmäßiger Verhältnisse. Und auch in Deutschland sehnen sich auch solche industrielle Kreise, welche früher der jetzigen Absperripolitik zustimmten, nach dem Abschluß von Handelsverträgen. Die werden aber nicht eher gefördert werden, als nicht in den leitenden Kreisen die Grundanschauung aufgegeben ist, daß bei jedem Handelsgeschäft nicht beide Theile gewinnen, sondern, daß immer ein Theil der Betrogenen ist.

Aus dem Reich.

— So weit bis jetzt bekannt, werden die Weihnachtsferien des Reichstags voraussichtlich mit dem 15. d. M. beginnen und bis zum 8. Jan. dauern. Vor Weihnachten soll noch das Bankgesetz in 3. Lesung, ein Theil der Initiativanträge und die 2. Lesung des Etats in Verhandlung genommen werden. Wahrscheinlich wird der Etat nur bis zum Etat des Reichsheeres erledigt werden, so daß für die Zeit nach Weihnachten noch übrig bleibt der Militäretat in 2. Lesung, der Etat in 3. Lesung, das Sozialistengesetz in 2. und 3. Lesung.

— Der Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei im 5. Berl. Reichstags-Wahlkreise hielt am Montag im Grand Hotel Alexanderplatz eine zahlreich besuchte Versammlung ab. In derselben machte der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Cassel, die allseitig mit Bedauern aufgenommene Mittheilung, daß der Abg. Hugo Hermes, welcher 9 Jahre den Vorsitz geführt, sich aus Gesundheitsrückgründen genöthigt gesehen habe, dieses Amt niederzulegen. Der Vorstand hat einstimmig beschlossen, für die großen Verdienste des Hrn. Hermes dadurch zu danken, daß er zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt werde. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage ohne Weiteres zu und ehrte außerdem die Verdienste des Hrn. Hermes durch Erheben von den Sigen. Den Vortrag des Abends hielt der Abg. Landrath Baumbach, welcher einen Rückblick und Vorblick über die politische Lage anstellte. Am Schlusse seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages sprach der Redner die Hoffnung aus, der 5. Wahlkreis gebe wohl die Gewähr, daß den Wählern das richtige Verständniß für die Bestrebungen der freisinnigen Partei innewohne, und er gehe deshalb seinerseits in den bevorstehenden Wahlkampf mit ruhigem Gemüth, aber auch mit gutem Gewissen. Die Versammlung dankte dem Abg. Baumbach für seine Thätigkeit in der verfloffenen Legislaturperiode durch Erheben von den Sigen. Alsdann theilte H. A.

Cassel mit, daß der Vorstand einstimmig beschlossen habe, den bisherigen Vertreter des 5. Berl. Reichstagswahlkreises, Landrath Baumbach, als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Unter lebhaftem Beifall trat die Versammlung diesem Vorschlage bei. Mit dreifachem Hoch auf den Kandidaten schloß die Versammlung nach kurzer Debatte.

— Die „Post“ führt aus, daß die Meldungen von einem angeblichen Versuch des Herrn v. Boetticher, den Reichskanzler bezüglich des Sozialistengesetzes umzustimmen, auf einer irrigen Auffassung der Stellung des Reichskanzlers in der Gesetzgebung beruhen. Derselbe könne an dem mit Zustimmung des Bundesraths und des Kaisers eingebrachten Gesetzentwurf nichts mehr ändern. Der Reichstag habe sich jetzt zu äußern und die Kartellparteien hätten sich zu verständigen, d. h. das Gesetz soll als dauerndes mit dem Ausweisungsparagraphen auch von den Nationalliberalen angenommen werden.

— Die „Nat. Ztg.“ bedauert lebhaft die von der deutsch-freisinnigen Presse bestätigte Nachricht, daß Prof. Dr. Haenel die Wiederaufnahme eines Mandats zum Reichstage endgültig abgelehnt habe, will aber aus diesem Anlaß nicht in einen höhnischen Triumphruf ausbrechen; woran sie sehr gut thut, da nach einer telegraphischen Meldung der „Kreuztg.“ Professor Dr. Haenel doch eine Kandidatur für den Reichstag angenommen hat.

— Auf einer Sonntag stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner des 3. Mecklenburgischen Wahlkreises (Parchim-Ludwigslust) ist Herr Dr. Herm. Bodnick-Berlin zum deutsch-freisinnigen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. (Derselbe ist bekanntlich auch schon für Zauch-Belzig-Friedebogt, Lutzenwalde aufgestellt. Der 3. Mecklenburgische Wahlkreis ist von 1871—1887 ununterbrochen reichsfeindlich (von 1870—1881 Moritz Wiggers, von da bis 1887 Hugo Hermes) vertreten worden und bei den Septennatswahlen 1887 fehlten dem freisinnigen Kandidaten nur wenige Stimmen an der Majorität.)

— In Danzig fand am Sonnabend eine Generalversammlung des freisinnigen Wahlvereins statt, in welcher zunächst ein Schreiben des Abg. Schrader zur Verlesung kam, in welchem derselbe auf Grund der Abmachung von 1884 und 1887 die Bitte ausspricht, von der ferneren Kandidatur in Danzig entbunden zu werden. Darauf wurde die Kandidatur des Herrn Abg. Rickert für die bevorstehende Wahl beschlossen. In der sich daran schließenden öffentlichen Parteiversammlung hielt Abg. Rickert einen mit anhaltenden stürmischen Beifall aufgenommenen vierstündigen Vortrag, in dem er nach einem Blick auf die Arbeiten des jetzigen Reichstages die politische Lage einer eingehenden Erörterung unterzog. Anknüpfend an den Vorwurf des Herrn von Bennigsen, daß die freisinnige Partei „radikal“ sei, trug Herr Rickert nun die einzelnen Forderungen des Programms der nationalliberalen Partei von 1867 vor und wies im einzelnen schlagend nach, daß die freisinnige Partei heutzutage mit ihren Forderungen weit hinter den in jenem Programm aufgestellten zurückbleibe, daß sie nicht um einen Schritt über dasselbe hinausgegangen sei.

— Wie aus dem Bericht der „Kiel. Ztg.“ über die Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei des 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreises in Neumünster ersichtlich, wurde Prof. Dr. Hänel, der ausführlich die Gründe darlegte, welche ihm die Weiterführung seines Mandats erschweren, durch die große Anhänglichkeit und Treue, welche während der Verhandlungen und durch den einstimmigen Beschluß, ihn wieder als Kandidaten aufzustellen, zu Tage trat, bewogen, im Interesse der liberalen Sache Treue mit Treue zu verwalten und den Kreis, den er seit 21 Jahren vertritt, noch weiter zu vertreten.

Halle. Einen Parteitag in Halle haben die Nationalliberalen am Sonntag abgehalten. Die üblichen Wanderröner, von Benda und Buhl, waren anwesend. Bemerkenswerth ist, daß der Landtagsabgeordnete Prof. Friedberg, das bekamte enfant terrible der Partei, mit einer Speculation auf die Kriegsfurcht, nach dem Muster von 1887 hervortrat, indem er meinte, die Wahl einer oppositionellen Mehrheit für den nächsten Reichstag könnte leicht zu irthümlichen Auffassungen im

Hierzu zwei Beilagen.

Auslande und zu kriegerischen Verwicklungen führen. — Also wer Frieden haben und die Franzosen nicht ins Land lassen will, der wähle nationalliberal! Nun fehlen nur noch die bekannten Silberbogen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag. Das Executivcomitee der böhmischen deutschen Landtagsabgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung angeichts der Ausschreibung der Wahlen und der durch die Beschlüsse des böhmischen Landtages geschaffenen Lage beschlossen, für den 15. December eine Vertrauensmännerversammlung nach Prag und für den 25. Januar einen deutsch-böhmischen Parteitag nach Teplitz einzuberufen.

Schweiz. Der Schweizerische Nationalrath berieth am Montag den Antrag Curti, wonach die Frage geprüft werden soll, ob nicht die Bundesverfassung dahin abzuändern sei, daß bei den Wahlen zum Nationalrath diejenigen 6 Kandidaten als gewählt zu erklären sind, welche, ohne irgendwo eine absolute Mehrheit zu erreichen, in verschiedenen Wahlkreisen je 10000 Stimmen erhalten haben. Der Antrag wurde mit 68 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Brafilien. Ueber die Vorgänge in Brafilien richtete in der französischen Deputirtenkammer der Deputirte Hubbard an die Regierung die von ihm angekündigte Anfrage. Der Minister Spuller erwiderte, nach den eingegangenen Depeschen sei die Ordnung nicht gestört worden, die neue Regierung habe die Wahrung aller Interessen und die Respektirung aller Verpflichtungen zugesichert. Die in Rio thatsächlich bestehende Regierung habe sich mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Verbindung gesetzt, letzterer habe Befehl erhalten, die guten Beziehungen, die er mit der kaiserlichen Regierung unterhalten habe, auch mit der jetzigen Regierung fortzusetzen. Dieser Entschluß der französischen Regierung sei von der neuen brasilianischen Regierung mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Eine offizielle Anzeige sei weder seitens der französischen, noch seitens der brasilianischen Regierung erfolgt. Die neue brasilianische Regierung werde wahrscheinlich erst nach dem Zusammenritte der Kammern eine offizielle Anzeige erhalten.

Brafilien. Nach Nachrichten, welche aus Rio de Janeiro eintreffen, wendet sich die Erregung des Volkes hauptsächlich gegen die zahlreichen Ordenshäuser der Jesuiten. Die vorläufige Regierung ertheilte den Befehl, diese sämtlichen Ordenshäuser zu schließen. Dom Pedro soll körperlich vollständig gebrochen sein; sein diabetisches Leiden soll in den letzten Monaten einen ungewöhnlichen Grad von Heftigkeit erreicht haben.

Australien. Das Parlament von New-Süd-Wales wurde heute von Lord Carington, dem Gouverneur, eröffnet, der in seiner bei Gelegenheit gehaltenen Rede die Föderationsfrage berührte. „Die Verhältnisse“, sagte er, „haben jüngst Veranlassung gegeben für die Anregung einer Frage edlerer Natur, als irgend eine, welche möglicherweise die Intelligenz der australischen Völker beschäftigen oder deren Patriotismus aufwecken kann, nämlich, daß die verschiedenen Kolonien Australiens sich zur Bildung einer mächtigen australischen Nation vereinigen. Die Regierung hat Unterhandlungen mit den übrigen Kolonien angeknüpft behufs baldiger Ergreifung dieses wichtigen Schrittes in dem nationalen Leben, und das Parlament wird sich freuen, zu vernehmen, daß, abgesehen von einigen Meinungsverschiedenheiten über den modus operandi, sich in sämtlichen Kolonien die freundlichste Neigung für diesen großen Zweck bekundet. Die Geburt einer Nation ist eine Epoche, welche in der Folge ihres Gleichen nicht haben kann, und das in der Mutterkolonie erweckte Nationalgefühl ist ein sicheres Vorzeichen der erhabenen Zeit, welche sich ihrem Geschehense nähert. Es ist jede Aussicht darauf vorhanden, daß die Kolonien über die vorläufigen Schritte, welche rathsam erscheinen dürften, sich herzlich verständigen werden, und es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß ein freier Zwischenverkehr zu einer patriotischen Vereinbarung führen wird.“

China. Ihr Talent für Organisation beweisen die Chinesen auch in den dort zu Lande keineswegs ungewöhnlichen Arbeitsausständen. In Kanton war vor einiger Zeit ein Streik unter den Dschunken- und Bootsläuten ausgebrochen. Die Provinzialbehörden hatten ein neues Zollhaus zur Einkassirung der Inland-Transitzölle in Sheknum eingerichtet. Die Zölle wurden nicht erhöht, aber sie sollten jetzt sofort und nicht wie früher erst nach Beendigung der Reise entrichtet werden. Der Zweck der Erbauung des Zollhauses in Sheknum war, dem Schmuggel zu steuern. Dagegen ereiferten sich die Bootsläute und begannen, 60 000 Mann stark, auf allen Wasserstraßen oberhalb Kantons einen Ausstand. Dann vertrieben sie die Zollbeamten und demolirten das Zollhaus, und um einen Druck auf die Behörde auszuüben, hinderten sie allen Verkehr von und nach der Stadt. Alle Läden in dem Distrikte mußten geschlossen werden und Privatpersonen wurden gezwungen, Trauer anzulegen. Gewaltthaten wurden jedoch nicht verübt. Endlich gab der Vizekönig nach. Er versprach, das Zollhaus in Sheknum abzuschaffen und den Ausständigen zu vergeben.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 4. Dezember.

— In der Eisenbahnwerkstätte ist die Stelle eines Werkstättenvorstehers neu eingerichtet und, wie verlautet, auch schon besetzt.

— Wie wir hören, hat die Kapelle des hiesigen Dragoner-Regiments die Reihe der Concerte während der Adventszeit im „Grünen Hof“ übernommen. Am vergangenen Sonntag fand das erste der Serie statt. Die Kapelle, welche nur großartige Sachen zu Gehör bringt, bot an diesem Tage, dem Programm entsprechend, Gediegenes. Die Direktion der Kapelle hat bekanntlich der Stabstrompeter Herr Feuke in Händen. Wir können allen Musikfreunden diese genussreichen Stunden aufs Wärmste empfehlen.

— Das war ein herrlicher Abend, den wir am Sonntag, den 1. Decbr. d. J., im „Lindenhof“ verlebten, wo der Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor seinen ersten Gesellschaftsabend gab. Der große Saal war in allen Theilen gefüllt und das so zahlreich erschienene Publikum wurde durch Gesang, Vorträge und Theaterstücke in die animirteste Stimmung versetzt. Außer den zündenden Couplets entteten „Beckers Geschichte“ und das Lustspiel „Tante Lotte“, in welchem Herr Arnold Schröder und Frau brillirten, den meisten Beifall. Der unermüdete Mitspieler Herr Grobler wirkte ausgezeichnet durch Spiel, Gesang und Maske. Durch das ganze Programm ging eine flotte Musik, vortrefflich arrangirt, gerade für einen Kriegervereins-Abend passend: Musik der Hüttner'schen Kapelle, wie immer ausgezeichnet. Zum Schluß führte uns Herr Carl Haas sein berühmtes urkomisches Zwergtheater vor, welches von dem lachenden Publikum stürmisch applaudirt wurde, und erst um 12 Uhr verließen die Festtheilnehmer befriedigt den Saal.

— Eine Däumlingsgruppe wird hier, wie schon berichtet, an drei Tagen, nämlich am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in Oppermann's Hotel an der Langenstraße, auftreten. Diese Truppe trat in der letzten Zeit in unserer Umgegend mehrfach auf und ist es Herrn Oppermann gelungen, dieselbe auf einige Tage zu gewinnen. Die „Freie Presse“ in Begeisterung bringt über dieses Theater folgendes Interessante: „Einen Aufbruch eigener Art gab es hier am Freitag Nachmittag, denn die Däumlings-Truppe des Herrn Max Schloffer hielt in ihrem winzigen Gespann einen Umzug durch die Straßen, gefolgt von einer ungeheuren Kinderjohar, welche die kleinen Leute auf ihrer Fahrt mit lautem Halloh begleiteten. Und nun erst die Vorstellung am Abend! Der Theatersaal der „Tonhalle“ war voll besetzt und jeder der zahlreichen Besucher überrascht von dem überaus lieblichen Spiel dieser Zwerge. Es ist auch ein wunderbar reizendes Bild, das uns hier geboten wird; winzige Geschöpfe mit alten Gesichtszügen treten hier auf, singen, tanzen, ja, geben ganze Theaterstücke. Was wir in unsern Kinderjahren geträumt, was man uns erzählt von wunderbaren Gnommen, die auf die Erde kamen, Gutes stiftend oder Gutes belohnend, das glaubt man hier verwirklicht zu sehen. Wer sich daher einen angenehmen, heiteren Abend bereiten will, dem empfehlen wir einen Besuch der Vorstellungen dieser kleinen Kobolde.“

— Die hiesigen Brauereien beginnen bereits ihren Bedarf an Eis für die nächstjährige Saison zu decken. Wenn das Eis auch noch nicht sehr dick ist, so ist es doch Kerneis und wird solches dem weicheren, sog. Schneeeis vorgezogen. — Mit dem Schlittschuhlaufen scheint es jetzt jedoch noch nichts zu werden und wird die Jugend, die sich diesem gewiß sehr herbeigesehnten Sport mit vieler Hingabe widmet, sich damit trösten können, daß der Winter ja erst kommt und somit später vielleicht noch genug Gelegenheit zur Ausübung des ersteren bietet. Der in diesem Herbst meist niedrige Wasserstand hat sowieso manche Fläche, die sonst um diese Zeit unter Wasser stehend, eine sehr gute Eisbahn abgab, trocken gelassen und würde das Schlittschuhlaufende Publikum, wenn es sich nicht etwa zu den Bahnen an der untern Hunte bemühen wollte, mit den hiesigen Dobbentheilen vorlieb nehmen müssen.

— Schon wieder ist ein Einbruch verübt. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde in das Haus des Wirths Hofe auf dem Stau eingebrochen und gestohlen. Der Dieb nahm seinen Weg über den Hof durch ein Fenster, das er eindrückte. Außer circa 16 Mk. baarem Gelde nahm er eine größere Quantität Wurst sowie das Contobuch mit. Der Verlust des letzteren ist für Hofe am bedeutendsten, da in demselben viele Forderungen gebucht sind, die noch ausstehen. Man könnte die Ansicht gewinnen, daß der Dieb auch ein Schuldner sei. Ein Faß Butter hat er im Garten zurückgelassen. Es ist dies der dritte Einbruch seit wenigen Tagen. Vielleicht hält sich hier eine wohlorganisirte Diebesbande auf.

— In Eversten wird, (und diesmal wohl definitiv), die Beleuchtung der Hauptstraße wieder ins Werk gesetzt. Wie wir hörten, ist in einer am 30. v. Mts. abgehaltenen Versammlung von Interessenten beschlossen worden, die für diese Beleuchtung aufzubringenden Kosten nach dem Fuße der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben und soll ein diesbezügliches Statut schon die Genehmigung des Gemeinderaths sowie des Großherzoglichen Staatsministeriums erhalten haben.

— Eine vor dem Heiligen-Geist-Thore tagende Versammlung, welche aus allen Gauen Deutschlands beschickt war, hat den Ausschuß der deutschen Vogel-Republik ermächtigt und beauftragt, ihre Interessen in geeigneter Weise wahrzunehmen. In der Nacht zum Freitag ist in Oldenburg, in einigen Orten aber schon früher, der erste Schnee gefallen. Wir als gute Wetterpropheten wissen, daß ihm bald weitere Schneefälle folgen und wir dann sehr bald all der harten Winterunbill ausgesetzt werden, unter der wir alljährlich leiden. Nun könnten wir ja, obgleich wir sonst nicht zur Opposition zählen, den guten Rath, den Minister von Bötticher den Freisinnigen gegeben, nämlich auszuwandern, wenn's ihnen nicht mehr hier gefällt, auch auf uns beziehen, und gleich vielen unserer Kollegen, den Störchen, den Schwalben und wie die leichtsinnigen Zugvögel sonst heißen, nach dem Süden ziehen. Wir lieben aber unser Deutschland und wollen es auch im Winter nicht verlassen, denn wir wissen, daß man uns hier gern sieht und sehr vermissen würde. Darum bleiben wir im Lande und nähren uns redlich — wenn wir's dazu haben. Und um dies zu können, wenden wir Federvieh uns an die kollegiale Freundschaft des Federviehes von der Presse und bitten: Thut was für uns! Wir hatten freilich erst die Absicht, uns mit einer Petition an den Reichstag zu wenden, aber erstlich haben wir dort mit dem Vogelschutzgesetz schon schlechte Erfahrungen gemacht und dann wissen wir ja auch — unsere Späzen pfeifen es ja auch von den Dächern — daß der Reichstag meist nicht beschlußfähig ist. Außerdem hat uns eine alte Krähe aus den badischen Landen mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß selbst, wenn der Reichstag etwas thun wollte, die badischen Vögel davon nichts haben würden, denn Herr von Marschall würde gewiß wieder erklären, es sei dies eine interne badische Angelegenheit. Deshalb also wenden wir uns vertrauensvoll an die Presse mit der Bitte, sie möchte ihre Leser zur Wohlthätigkeit für uns arme Kinder der Straße und des Feldes aufrufen. Die Herren und Damen brauchen aber für uns nicht in Wohlthätigkeitsbazaren im Schweize ihres Angeichts sich zu amüsiren, sie brauchen uns nur fleißig etwas Brodtrumen und Kartoffeln zu streuen, und gern werden wir bereit sein, uns von den Fensterbrettern, von den Balkonen, von den Höfen — wenn nur der Schnee fleißig weggefegt wird — unsere Wahlzeit zu holen. Wir werden zum Dank dafür im Frühjahr und im Sommer zur Freude der Menschen schmetternd und jubelnd vom Blatte singen. Das freilich wird unser einziger Dank sein — denn für die Wohlthätigkeit gegen uns arme Vögel wird doch Niemandem ein „Vogel“ ins Knopfloch fliegen. Je mehr und je schneller Ihr uns spendet, desto fröhlicher wird im Frühjahr unser Wiedersehen sein. Wir hoffen, dieses beredete Gesuch wird die Herzen unserer Leser rühren. Das Attenstück selbst ist authentisch; wir wollen Namen und Wohnung der Unterzeichner auf ihre Bitte hin nicht veröffentlichen, da die Versammlung polizeilich nicht angemeldet war und die Unterzeichner sonst vielleicht — ausgewiesen werden könnten. Darum: es ist kalt, füttert die Vögel!!

Zwischenahn, 30. November. Der Sohn des Herrn Lüschen, welcher allgemein durch sein fertiges Klavierspiel bekannt ist, befindet sich zur Zeit in Leipzig. Er ist bei der Prüfung im dortigen Konservatorium als einer der tüchtigsten und vielversprechendsten Schüler aufgenommen.

— Das erste Konzert (im Abonnement) beim Gastwirth Lüschen (zum „Grünen Hof“) war sehr gut besucht. Das Konzert wurde ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19, unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Feuke. Die Musikvorträge wurden von Kennern als sehr gelungen bezeichnet. Der nachfolgende Ball gestaltete sich sehr flott, war es doch zugleich der letzte vor Weihnachten. Das vorige Woche bei Creuzenberg stattgefundenen Konzert war nur schwach besucht. — Am See war man in letzter Zeit damit beschäftigt, das sog. Reit zu schneiden, was des hohen Wasserstandes wegen sehr beschwerlich war. Die Arbeit ist jetzt beendet und soll der Ertrag lohnend gewesen sein. — Die letzten Nächte hat es stark gefroren und werden wir, wenn es nur noch kurze Zeit so fortgeht, auf dem See bald die schönste Schlittschuhbahn besitzen.

Jeber, 2. Decbr. (Zev. N.) Am Sonnabend Nachmittag wurde hier ein frecher Diebstahl begangen, indem ein „armer Reisender“ aus dem Vorhanse des Herrn Kaufmanns G. einen Herrn-Winterpaletot entwandte. Wie wir hören, hat die Gendarmarie den Paletotmarder jedoch bald abgefangen.

Delmenhorst. Eine Verflümmelung der Hand erlitt der Korfschneider Hinrich Ahrens aus Hasbergen, indem derselbe in einer hiesigen Korfsabrik dem Messer einer Bohrmaschine zu nahe kam, wobei ihm drei Finger vollständig abgeschnitten wurden.

Westerfede. Sonnabend Abend verunglückte in einem mit nur wenig Wasser angefüllten Graben an dem Wege von Nostrup nach Lorzholt der Feuermann Gertje aus Lorzholt. Ein Vorübergehender fand gestern morgen die Leiche im Eise festgefroren. Das Gesicht war nach unten gekehrt; G. wird also wohl erstickt sein. Der Verunglückte, der Sonnabend Schweine in Zwischenahn abgeliefert hatte, hinterläßt Frau und 2 kleine Kinder. — Ein kleiner dreijähriger Knabe in Führbenerfeld hätte am Donnerstag Nachmittag leicht einen Hausbrand verursachen können. Als der Kleine nämlich einen Augenblick unbewacht war, nahm er eine brennende Kohle vom Herdfeuer und zündete vorn im Hause beim Viehstall einen Haufen Stroh damit an. Schon loderten die Flammen aus dem Stroh hervor, als noch eben rechtzeitig der Vater vom Acker zurückkam und schnell das Feuer im Keim erstickte konnte. — In vergangener Woche fanden hier wieder recht große Schweine-lieferungen statt. Herr J. Buhr brachte bis dahin allein ungefähr 100 (davon ca. 40 nach Wadbergen), und Herr Gastwirth Meyer etwa 50 Schweine zum Verkauf. Die Preise halten sich hier auch andauernd ziemlich hoch; denn es werden für 100 Pfund Schlachtgewicht noch immer 53 bis 57 Mk., und für 100 Pfund Lebendgewicht 45 bis 46 Mk. bezahlt. Im südlichen Münsterlande, liest man, sollen die Preise neuerdings etwas heruntergegangen sein.

Berne. Ueber die Strandung der Bark „Germania“ wird noch aus Philadelphia gemeldet, daß dieselbe am Mittwoch Abend während eines Sturmes bei Longbranch, unterhalb Sandy Hook, New-Jersey, erfolgte. Das Schiff wurde schnell in Stücke zerschlagen. Sechs Leichname von der verunglückten „Germania“ wurden später ans Land gespült. (St. B.)

Wiefelstede. Die am 1. December in Rucks Gasthause von Anhängern der freisinnigen Partei angelegte Versammlung zwecks Bildung eines deutschfreisinnigen Wahlvereins war zahlreich besucht, nachdem vorher kleine Erörterungen über die jetzige politische Lage stattgefunden, wurde der Vorstand gebildet und 30 Anwesende erklärten, dem Verein als Mitglieder beitreten zu wollen. Es befandete sich für die Sache im allgemeinen großes Interesse.

Da gleichzeitig in Tapfens Gasthause hieselbst die Landwirtschaftsgesellschaft, Abtheilung Nastede-Wiefelstede, eine Versammlung abhielt und mehrere Parteifreunde auch gen diesen Verhandlungen beizwohnten, wurde diesmal von weiteren politischen Besprechungen abgesehen und gleichzeitig beschlossen, am zweiten Sonntag im Januar, also am 12. Januar n. J., wieder Versammlung abzuhalten. Nachdem der Vorsitzende noch ein Hoch auf Kaiser und Reich ausbrachte, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Versammlung geschlossen.

In Tapfens Gasthause waren nur wenige Mitglieder aus Nastede zur Landwirtschaftsversammlung erschienen, welche aber mit dem Beginn der Verhandlungen so lange gewartet hatten, bis die Mitglieder aus Wiefelstede auch eintrafen. Bei Eintreffen der letzteren füllte sich schnell der Saal. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war: „Die Wirkungen von Kalk und Mergel in hiesiger Abtheilung.“ Es wurde allgemein behauptet, daß Kalkung auf schwerem, humusreichem Boden sich reichlich lohne, namentlich bei Anbau von Klee, wo nach Anwendung von Kalk 3 bis 4 Mal so hohe Erträge erzielt worden seien, als ohne Kalkung, nur müsse man Sorge tragen, daß der Kalk ganz fein zu Staub aufgelöst sei und dann recht innig mit der Ackerkrume verbunden werde. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war Vortrag des Hren Virchow aus Nastede über die letzte Obst- und Gemüse-Ausstellung in Oldenburg, woraus die Anwesenden manchen guten Wink entgegennehmen konnten. Zuletzt wurde über das richtigste Verfahren bei der Schweinemästung gesprochen, wobei der Vorsitzende betonte, daß den Thieren eine kleine Zugabe Salz fast eben so nützlich zur Verdauung sei, wie dem Menschen. Solches wäre ja leicht durch Versuche festzustellen.

Veer. Bei der am letzten Mittwoch Abend während eines Sturmes bei Longbranch, unterhalb Sandy Hook, New-Jersey, erfolgten Strandung der Geestemünder Bark „Germania“, wobei leider 8 Personen, darunter der Kapitän Windthorst aus Begejad, den Seemannstod fanden, konnten sich von der Mannschaft 6 retten, unter diesen befand sich auch ein Ostfries, der aus Stieklkamp gebürtige Steuermann H. Doyen. (L. A.)

Begejad. Wie wir erfahren, schreibt der „St. B.“, hat die Schiffswerft und Maschinenfabrik von Johann Lange dieser Tage die hinter dem Alten Tief liegende Schmidt'sche Lohgerberei angekauft und ihr Areal damit bedeutend vergrößert. Dasselbe bildet nunmehr eine abgeschlossene Fläche, welche einerseits von der Straße am Hafen, dem Grohner Böschplage, dem Zufuhrwege von Schmidt's Hause und der Hauptstraße in Grohn sowie der Steingutfabrik, andererseits von der Besum begrenzt wird.

Wilhelmshaven, 3. Dezember. Mit dem heute früh aus Kamerun hier eingetroffenen Dampfer „Lulu Bohlen“ ist dem „W. L.“ zufolge, der erkrankte Afrika-reisende Hauptmann Kund à la suite des Infanterie-Regiments Graf Barfuß (4. Westphälisches) Nr. 17 in die Heimath zurückgekehrt. Der Erkrankte wurde durch den Generalsekretär der Gesellschaft für Erdkunde, Dr. Frhr v. Dandellmann, in Empfang genommen, um von diesem nach Berlin geleitet zu werden. Der schwedische Dampfer „Kong Alf“ ist mit einer Ladung Steinen heute Vormittag hier eingetroffen und im Neuen Hafen eingelaufen.

Allerei.

— Kaiser Friedrich und die Hoggadgen. Friedrich Spielhagen hat in seinen Memoiren eine Erinnerung erzählt über eine Begegnung mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm auf einer Hoggagd des Herzogs von Koburg im Jahre 1867: Es kam vor dem Diner die Sprache auf das Jagdglück. Der Kronprinz sagte: „Ich glaube, ich habe nur drei oder vier Sauen auf der Strecke gehabt. Ehrlich gestanden: dieser Massenmord macht mir keinen Spaß. Ich habe nach den ersten Minuten mein Gewehr abgegeben, mir einen Stock vom Zaun gebrochen und bin so neben den Herren hergewandert.“

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 4. December 1889.		gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,—	107,55	
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,90	103,45	
3 1/2 pSt. Oldenburger Coniols	102,50	103,50	
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)			
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen	102,—	103,—	
4 pSt. do. do.			
Stücke à 100 M.	102,25	103,25	
3 1/2 pSt. do. do.	100,25	—	
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,—	103,—	
3 1/2 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25	
3 1/2 pSt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	100,10	100,65	
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % not.)	113,10	133,90	
4 pSt. Gulin-Lübbecke-Priorit.-Obligationen	102,—	—	
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	101,90	—	
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,80	—	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,20	101,75	
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—	
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—	
3 1/2 pSt. do. do. do.	103,40	103,95	
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,70	94,25	
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,80	94,50	
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	87,30	87,55	
4 pSt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	87,70	88,25	
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)			
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	57,50	58,05	
Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)			
3 1/2 pSt. Schwedische Staatsanleihe von 86	99,50	100,05	
3 1/2 pSt. Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	96,45	97,—	
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschw.-Pannov. Hypothekbank	100,45	101,—	
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	100,95	—	
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth- und Wechselbank	100,20	—	
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypothek-Bank	96,15	96,90	
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100,—	101	
5 pSt. Bickfelder Prioritäten	100,—	—	
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50	
4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50	
Oldenburgische Landesbank-Aktien (10 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. Dezember 1888)	144,75	—	
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Ahd.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	148,—	—	
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—	
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,05	168,85	
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,315	20,415	
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,165	4,215	
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,76	—	
An der Berliner Börse notirt gestern			
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien	—	—	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 130,10% bez. G.	—	—	
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1189— M. B.	—	—	
Discount der Deutschen Reichsbank 5 pSt.			

Marktbericht

vom 4. Decbr. 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	— 90	Kartoffeln, 25 L.	— 65
do. (Markt) "	— 90	Bohnen, junge, 1/2 kg	— 10
Rindfleisch "	— 60	Stechrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch "	— 65	Wurzeln, 25 L.	— 65
Lammfleisch "	— 50	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalbsteisch "	— 30	Schalotten, per Liter	— 20
Flomen "	— 65	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
Schinken, ger. "	— 85	do. rother, "	— 20
do. frisch "	— 65	Blumentohl "	— 50
Speck, frisch "	— 65	Spitzkohl "	— 15
do. geräuchert "	— 85	Salat, 6 Köpfe "	— —
Nettwort, ger. "	— 85	Stachelbeeren Liter	— —
do. frisch "	— 70	Johannisbeeren 1/2 kg	— —
Eier, das Duzend	— 90	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Hühner, a Stück	1 20	Bildbeeren, Liter	— —
Feldhühner, per Stück	1 —	Spargel, 1/2 kg	— —
Enten, zahne a Stück	1 50	Äpfel 3. Kochen, 25 L.	— —
do. wilde "	1 —	Gurken a Stück	— —
Krametsbügel,	— 25	Torf, 20 Hl.	5 —
Hafen, per Stück	3 —	Ferkel, 6 Wochen alt	15 —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die stimmberechtigten Schulachtsgenossen der Schulacht Bürgerfelde werden hierdurch zu einer Schulacht-versammlung welche auf

Montag, den 30. Dezember d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in J. Meyer's Wirthshause zu Bürgerfelde angefahrt ist, berufen, um die Neuwahl von 4 Mitgliedern des Schulacht-Ausschusses vorzunehmen. Von den zu wählenden Mitgliedern müssen 3 auf die Amtsdauer von 6 Jahren und 1 auf eine Nestdienstzeit von 2 Jahren eintreten, mindestens 2 derselben müssen Grundbesitzer in der Schulacht sein.

Die Liste der stimmberechtigten und zu Mitgliedern des Ausschusses wählbaren Personen ist vom 3. bis zum 10. d. M. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht ausgelegt und sind etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste innerhalb dieser Frist beim Schulvorstande zu erheben.

Oldenburg, aus dem Vorstande der Bürgerfelder Schule, den 30. November 1889.
v. Schrenck.

Sitzung

des Magistrats, Stadtraths und Gesamt-Stadtraths
am **Freitag, den 6. December d. J.,** Abends
6 Uhr im Rathhaussaal.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Wahlmanns für die Ernennung der Mitglieder der Preisermittlungscommission.
- 2) Antrag des Magistrats, betreffend Personalveränderungen im Feuerlöschweien.
- 3) Desgleichen, betreffend Bewilligung von 38 M. 40 Pf. Kosten für den Umzug von der alten in die neue Volksschule.
- 4) Desgleichen, betreffend die Stelle des dritten rechtskundigen Magistratsmitgliedes.
- 5) Desgleichen, betr. Polizeiordnung.
- 6) Bericht der Schulkommission, betr. Oberrealschule.
- 7) Ausschreibung der Stelle des Vorstehers der Stadtknabenschule.

Darauf vertrauliche Sitzung.

Zweite Lesung des Beschlusses, betr. Ankauf der dem Turnerbund hies. gehörigen Turnhalle.

Neue Sendung

gesalzenes Rindfleisch

vorzüglicher Qualität,

1/2 Kgr. 45 Pf.

empfehlen

M. Dreijer,

Osternburg. Kloppenburgerstraße.

Oldenburg. Carl Gorath in Osternburg

läßt seine an der Schulstraße Nr. 9 belegene **Besitzung**, bestehend aus dem zu 6 Wohnungen eingerichteten **Hause** und **großen Garten** am

Freitag, den 13. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr anfangend

in **Rosenbohm's** Wirthshause zu **Osternburg** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Wenn irgend annehmbar geboten wird, so soll zur Ersparung von Kosten, der Zuschlag sofort ertheilt werden. **Kaufliebhaber ladet ein**

Joh. Claußen, Rechnungssteller.

Bureau: Kl. Kirchenstraße Nr. 7.

Verkauf

einer Landstelle.

Wardenburg. Die Vormünder über die minderjährigen Kinder des weil. Köters **Heinrich Carsten Christian Carstens** daselbst beabsichtigen die ihnen Pupillen gehörigen Immobilien zur Größe von **515805 ha** (circa 120 Jüd): da nach dem 4. Verkaufstermin noch nachgeboten ist, nochmals am

Sonnabend, den 14. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

in **Sparenberg's** Gasthause zu **Wardenburg** zum **fünften** und **letzten Male** zum Verkauf aufsetzen. **Kaufliebhaber ladet ein**

Joh. Claußen, Rechnungssteller.

Bureau: Kl. Kirchenstraße Nr. 7.

Rechnungsformulare

liefert schnell, sauber und billig die

Buchdruckerei von Fritz Drewes.

Deutsch-freisinnige Partei-Versammlung

am Sonntag, den 8. December,
Nachmittags 4½ Uhr
im Doodfschen Saale.

Vorträge werden halten die Herren:

H. Hinze aus Berlin,

Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt

Albert Traeger aus Nordhausen,

Reichstagsabgeordneter

Professor Dr. Bulle aus Bremen,

Reg.-Rath a. D. Bossart aus Hannover,

Abends 8 Uhr: **Commers.**

Mitglieder und Freunde der deutschfreisinnigen Partei aus der Provinz Hannover, dem Freistaate Bremen und dem Großherzogthum Oldenburg werden freundlichst zur Theilnahme eingeladen.

Der Vorstand

des deutschfreisinnigen Wahlvereins.

C. Kramer, Schirmfabrikant,

Langestr. 25

empfehlen sein großes Lager solide gearbeiteter

Regenschirme

(eigenes Fabrikat)

zu billigsten Preisen.

Reparaturen und neue Bezüge prompt.



Junges fettes Rohfleisch empfiehlt

J. Spiekermann,

Kurwickstraße 26.



Berliner rote Kreuz
(Geld) Lotterie.

Ziehung 20/21. Decbr.

150000, 75000, 30000, 20000,
5 à 10000, 10 à 5000 u. u.
baar Geld.

Ganze Loose 3.75 M., Halbe 2 M.,

Vierteil 1 Mark (Porto und Liste 30 Pf.) auch gegen
Coupons und Postmarken empfiehlt und versendet das
Bankgeschäft von **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Einen großen Posten
Schwerer Buckskins
in solider haltbarer Waare
per Metr. 3.25 Mk.

**Paletot-
und Anzugstoffe**
von 3.50 Mk. — 14 Mk.

Buckskin-Reste

zu jedem annehmbaren Preise,
empfehlen

F. Ohmstede,

Nächternstr. 32.

**Jackets, Regen-, Winter-
u. Abendmäntel, Plüsch-
kragen, Tricotblousen,
woll. Tücher u. Capotten**

empfehlen, um damit zu räumen, zu Einkaufs-
preisen.

F. Ohmstede,

Nächternstr. 32.

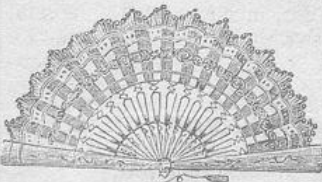
Bitte.

Um verschämten Armen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bitten wir um bares Geld, Kleidungsstücke, (auch schon Getragene finden eine gute Verwendung) Kolonialwaren, Anweisungen auf Kartoffeln oder Feuerung, gute Bücher und Spielsachen, auch Äpfel, Nüsse und Kuchen finden fröhliche Empfänger. — Gaben, die für die Landgemeinde bestimmt sind, wolle man an die Herren Pastoren Partisch und Ramsauer gelangen lassen.

Die Mitglieder der städtischen Abtheilung des Kirchenraths von Bodecker, Mostkestr.; zum Büttel, Bürgerfeld; Drees, Milchstr.; Hanken, Wichelstr.; Knauer, Langestr.; Känemann, Möbelmagazin; Kütje, Sonnenstr.; Mencke, Stan; Ohmstede, Achternstr.; Ruhlrat, Auguststr.; Rüdewisch, Johannisstr.; Troschon, Langestr.; Wefel, Rosenstr.; Witte, Schützenweg, Pralle, Roth.

**Ball- und
Gesellschafts-
Fächer**

in größter Auswahl.
C. Kramer,
Langestr. 25.



Extraseinen

Delikates-Sauerkohl

½ Agr. 12 Pfg.

Extraseinen

Magdeburger Sauerkohl

½ Agr. 8 Pfg.

M. Dreiser,

Osternburg. Kloppenburgerstraße.

Zu belegen auf Hypothek.

1. zum 1. Februar k. J. 35000 Mark.

2. zum 1. April k. J. 14000 Mark.

Oldenburger. Rechtsanwalt Carstens.

Zu dem am 7. d. M., Nachm.
2 Uhr stattfindenden Verkauf von dem
Proprietär Peter Indorf hier selbst gebören-
den Mobilien sollen außer den bekannt ge-
machten Gegenständen noch mitverkauft werden:

1 zweischl. Bett, 1 einschl. do., 1 Commode,
1 Kuppellampe, 1 Petroleum-Kochmaschine,
1 Plätteisen, 1 Plättbrett, 1 Hackbrett mit
Messer, 1 Waschtrog, 1 Topf, 1 Garderobe-
halter, 1 Vogelbauer, sowie verschiedene
Teller und Löffel.

Oldenburger, 1889, Dezemb. 3.

G. Lübben,
Rechnungssteller.

Immobilien-Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Privatmanns J. B.
Meenen hier selbst gehörigen an der Canalstraße hie-
selbst Nr. 3 und 5 belegenen beiden
Wohnhäuser kommen zum
zweiten Male am



Freitag, d. 6. December
d. J., Mittags 12 Uhr

auf dem Großherzoglichen Amtsgericht hier selbst zum
Verkaufsaussage, worauf ich Kaufliebhaber hiermit auf-
merksam mache.

Oldenburger.

Der Konkursverwalter
Carstens
Rechtsanwalt.

Der Proprietär Peter Indorf zu Oldenburg,
Dfenerstraße Nr. 31 läßt am

Sonnabend den 7. Dezember d. J.,
Nachmittags, präcise 2 Uhr

anfangend in und bei seiner Wohnung:

1 Wanduhr, 1 Commode, 6 Taschenuhren, 5 Steh-
lampen, 3 Tische, 1 Eßtisch, 6 Stühle, 1 Topf,
1 Pfanne, 1 Säge, 1 Bank, 1 Hackschere, 1 Zug-
messer, passend für Böttcher, verschiedene Litermaße,
Gewichtstücke, leere Flaschen, 1 Duzend Messer und
Gabel, 1 Schiebkarre, verschiedene Delibilder und viele
hier nicht benannte Sachen,
öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist durch
den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Lübben, Rechnungssteller,
Saarenechstraße Nr. 26.

Zum ersten Male in Oldenburg,
in Oppermanns Hotel.

Nur 3 Tage! **Erstes Wiener** Nur 3 Tage!
Zwerg-Theater.



Mittwoch, den 4. Dezember,
Abends 8 Uhr: Große Eröffnungs-
Vorstellung. Donnerstag, den 5.
Dezember, Abends 8 Uhr: „Große
Gala-Vorstellung“ mit vollständig
neuem Programm. Freitag, den 6.
Dezember, finden die beiden un-
widerlich letzten und Abschieds-
vorstellungen statt. Nachmittags
5 Uhr: Große Extra-Familien- und
Schüler-Vorstellung. Ermäßigte
Preise: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz
50 Pf., Kinder die Hälfte. Abends
8 Uhr: Große Abschieds-Vorstellung. Volle Preise.

Es ist dies dieselbe Zwerg-Truppe, welcher am 28.
August vorigen Jahres die hohe Ehre zu Theil wurde,
der Allerhöchsten Kaiserlichen Familie, sowie am 1.
August d. J. Ihren Königl. Majestäten von Sachsen
nebst hohem Gefolge vorgestellt zu werden. Die kleinsten
Pferde der Welt (80 Centimeter hoch) bilden das Ge-
spann der Zwerge. Die Vorstellungen bestehen in Ge-
sang, Tanz, Declamation, komischen Vorträgen und
kleinen Possen, sowie Vorführung der kleinsten schottischen
Zwerg-Ponys.

Jeden Abend: Neues Programm — neue Possen.
Casseneröffnung: Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.
Entree: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pfennig. Kinder
nur unter 10 Jahren die Hälfte.

Die Vorstellungen finden mit Restauration statt.
Direktion: **Max Schloffer.**

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 5. Dezember:
37. Vorstellung im Abonnement.

Auf allerhöchsten Befehl:

Die wilde Jagd,

Lustspiel in 4 Akten von Fuld a.

Casseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 412 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 5. December 1889.

Eine Million.

Roman von Karl Keller.

Fortsetzung

Römer schüttelte den Kopf. „Ich verstehe Sie nicht, alter Freund. Welches Interesse könnte dieser Herr, den ich gar nicht kenne, daran haben, mir eine Stellung zu verschaffen? Und das wäre der Zweck seiner Einladung? Sie geben mir wirklich Räthsel auf.“

Herr Buschmann hatte während des Gespräches seine Flanellmuster in den Ofen gestopft und dabei einen Ernst und eine Würde entfaltet, als arbeite er an einem höchst bedeutsamen Werk. Er nahm aus dem Schränkchen eine Flasche Rothwein und zwei Gläser und stellte dieselben auf den kleinen Tisch, an welchem Römer Platz genommen hatte.

Er schob sich dann selbst einen Stuhl heran, ließ sich gemächlich nieder und füllte die Gläser. Mit außerordentlichem Behagen sog er das duftige Aroma des Weines ein und leerte dann das Glas auf einen Zug.

„So, mit der Vergangenheit hätten wir also gebrochen, leeren wir nun noch einmal die Gläser auf eine glückliche Zukunft.“

„Aber, lieber Freund,“ unterbrach Römer ungeduldig, „Sie entwickeln mir da Zukunftsbilder, an die ich absolut nicht glauben kann, wenn Sie sich doch nur entschließen könnten deutlicher zu reden.“

„Das ist ganz überflüssig,“ meinte Buschmann ruhig. „Die wesentlichen Thatsachen habe ich Ihnen mitgetheilt. Es ist möglich, daß Graf Schleiden einen Gegendienst von Ihnen verlangt.“

„Welchen Gegendienst könnte ich ihm denn wohl leisten?“

„Das weiß ich nicht, es ist auch vor der Hand sehr gleichgiltig. Sie haben zunächst nichts weiter zu thun, als sich dem Grafen und sodann dem Kommerzienrath Simon vorzustellen.“

Das ist Alles, was ich Ihnen sagen kann, und bitte ich Sie, weitere Fragen nicht mehr zu stellen. Begnügen Sie sich mit der einfachen, sehr angenehmen Thatsache, daß Sie in Zukunft eine beglückte Existenz haben werden und im Uebrigen vertrauen Sie Ihrem alten wohlwollenden Freund Buschmann, der die feste Absicht hat.“

„Eine Million zu verdienen!“ fiel Römer lachend ein. „Sagten Sie nicht, daß Ihr bescheidenes Vorhaben darauf gerichtet sei.“

„Jetzt muß ich gehen, junger Freund. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie noch heute dem Herrn Grafen Ihre Aufwartung machen werden. Auf Wiedersehen.“

Herr Buschmann hatte einen eleganten Ueberrock angezogen, er ergriff jetzt seinen Cylinder und entfernte sich eilig.

III.

Bierzehn Tage waren verfloßen. Wilhelm Römer war jetzt wohlbestallter Hauslehrer, wie es Buschmann vorausgesagt hatte.

Römer war mit seiner neuen Stellung, die ihm ein ansehnliches Einkommen sicherte, durchaus zufrieden. Seine Schüler waren gesunde, muntere Knaben, deren Zuneigung er sich im Sturm eroberte.

Er hatte eine eigenartige Unterrichtsmethode, die sich hier ganz ausgezeichnet bewährte.

Er wußte seinem Unterricht den Reiz einer angenehmen Unterhaltung zu geben und erweckte dadurch die Lernbegier seiner kleinen Schüler.

Die Knaben sprachen im heimischen Kreise mit wahrer Begeisterung von ihrem neuen Lehrer, so daß sich der Bankier zu der getroffenen Wahl schmunzelnd Glück wünschte.

„In der That, ich bin mit dem jungen Manne sehr zufrieden,“ sagte er eines Morgens, als die

beiden Knaben jubelnd in die Unterrichtsstube stürmten. „Die Jungen haben in der kurzen Zeit auffällige Fortschritte gemacht.“

„Es mag sein, daß er leiblich unterrichtet, aber er hat viele burschikose Manieren,“ warf seine Tochter Sophie ein.

„Ich hatte bis jetzt seine Manieren nicht zu tadeln,“ entgegnete der Kommerzienrath. „Es ist richtig, daß er sich etwas anders benimmt wie die feinen Herren unserer Gesellschaft.“

„Du hast meine Bemerkung falsch aufgefaßt, lieber Papa,“ sagte Sophie. „Ich wollte nur der Befürchtung Ausdruck geben, daß sein etwas zu freies Wesen auf die Erziehung der Knaben von schlimmer Wirkung sein könnte.“

„Wenn das Deine ganze Furcht ist, so bin ich beruhigt,“ sagte Herr Simon.

Nachdem er aber seine Zeitung zu Ende gelesen, ging er in die Unterrichtsstube und bat Römer um eine kurze Unterredung.

„Ich bin heute schon in der Lage, Ihnen meine volle Zufriedenheit über Ihre Leistungen auszusprechen,“ sagte der alte Herr. „Sie haben Resultate erzielt, die Ihren Vorgängern unerreichbar waren — Sie haben vor allen Dingen die Lust, zu lernen, bei den Knaben erweckt.“

Römer verbeugte sich. Die freundliche Anerkennung seines Wirkens bereitete ihm eine lebhaftere Freude.

„Ebenso offen nun, wie ich meiner begründeten Zufriedenheit Ausdruck gebe,“ fuhr der Kommerzienrath fort, „will ich meine Bedenken äußern. Ich bin überzeugt, daß wir Beide am Besten fortkommen, wenn wir uns offen und ehrlich aussprechen.“

Römer nickte zustimmend. Nach der herzlichen Einleitung wirkten die letzten Worte des Kommerzienraths etwas verblüffend auf ihn.

„Sie haben sich wahrscheinlich erst seit kurzer Zeit aus dem studentischen Treiben zurückgezogen,“ sagte der

alte Herr. „Ich finde es durchaus begreiflich und entschuldigbar, wenn die Jugend sich austobt, und es ist auch erklärlich, daß aus jener Zeit gewisse Nachwirkungen zurückbleiben, die an und für sich nicht tadelnswert sind, aber doch von feinen angelegten Naturen mißfällig bemerkt werden könnten. Ihre Stellung in meinem Hause bringt es mit sich, daß Sie häufig mit meiner Tochter zusammentreffen. Es könnte nun wohl sein, daß sie durch eine gewisse goldene Rücksichtslosigkeit, die man sich im studentischen Treiben nur allzuleicht angewöhnt, verletzt werden könnte. . . . Ich habe Ihnen durchaus keinen Vorwurf zu machen,“ fuhr der Kommerzienrath schnell fort, als er bemerkte, daß sich eine Wolke des Unmuths über das Antlitz des jungen Mannes ausgebreitet hatte, „es waren nur wohlgemeinte Rathschläge, auf die ich abzielte — nichts weiter. Ich persönlich habe nichts einzuwenden gegen Ihre Manieren — ich glaube vielmehr, daß wir Beide sehr gut mit einander auskommen werden, denn ich hasse die heuchlerischen Formen konventioneller Höflichkeit — ich wünsche aber, daß Sie auf meine Tochter die gebührende Rücksicht nehmen.“

„Ich wüßte nicht, daß ich diese Rücksichten irgendwie verletzt hätte,“ entgegnete Römer in etwas kühlem Ton.

„Gewiß nicht,“ sagte der Kommerzienrath, der sich jetzt etwas unbehaglich fühlte. „Ich hoffe bestimmt, daß Sie diese allgemeinen Bemerkungen nicht übel deuten werden. Wie ich Ihnen schon sagte, bin ich mit Ihren Leistungen außerordentlich zufrieden. . . . Aber ich will Sie in Ihrer Thätigkeit nicht länger stören, die Knaben werden schon ungeduldig — der beste Beweis dafür, daß Sie es verstanden haben, ihnen das Lernen angenehm zu machen.“

Er drückte dem jungen Lehrer kräftig die Hand. Römer kehrte in etwas ärgerlicher Stimmung zu seinen Schülern zurück.

Eine Stunde später tummelte er sich mit den Knaben in dem prächtigen Park, der sich hinter der Villa des Kommerzienrathes ausdehnte. Ueber Nacht hatte sich der Blatterschmuck der Bäume zu voller Schönheit entfaltet, der Rasen prangte im saftigen Grün und aus den Zweigen ertönte das lustige Zwitschern der Vögel.

Im heiteren Spiel mit den Knaben hatte Römer seinen Unmuth überwunden. Seine kindliche Natur ließ ihn Gefallen finden an den harmlosen Spielen. Er betrachtete es nicht als eine lästige Aufgabe, die seiner Obhut anvertrauten Schüler zu beaufsichtigen, sondern er vergnügte sich mit ihnen und fand einen Genuß an ihrer kindlichen Freude.

Plötzlich richtete er sich straff auf. In einem der Seitengänge des Parkes hatte er die schlanke Gestalt der jugendlichen Tochter des Hauses erblickt.

„Alfred! Leo!“ rief er den beiden Knaben zu. „Nun nehmt Euch mal ordentlich zusammen. Dieses wilde Umherspringen ist durchaus unschicklich, wenn sich eine Dame in der Nähe befindet.“

„Ach, das ist ja unsere Schwester Sophie,“ rief Alfred lachend.

„Allerdings, aber trotzdem müßt Ihr sein sittsam einherschreiten. Alfred, gib Deinem Bruder die Hand. . . . So, jetzt spaziert artig voran.“

Die Knaben gehorchten, aber sie lachten heimlich vor sich hin. Römer zog seine Handschuhe an und schritt würdevoll hinter seinen Schülern her. Es sah lustig aus, wie er bemüht war, sein Gesicht in ernste Falten zu ziehen.

Nach einer Weile blickte Alfred sich um.

„Das gefällt mir aber gar nicht,“ sagte er schmolend, „wenn wir so langweilig spazieren sollen. Ich glaubte erst, es käme etwas Lustiges heraus, aber ich sehe jetzt, daß Sie es ganz ernst meinen, Herr Römer. Wenn Sie so hart gegen uns sind, dann haben wir Sie ein klein bißchen weniger lieb.“

„Habt Ihr mich denn lieb?“ fragte Römer.

„O, wie sehr!“

Die Knaben hatten sich im Moment umgedreht und waren auf ihn zugestürzt. Leo umklammerte seinen Arm und Alfred versuchte an ihm emporzuspringen, um ihm einen Kuß zu geben.

„Leo! Alfred! Was ist das für ein Benehmen!“ ertönte plötzlich eine helle Stimme. Römer blickte sich gleichzeitig mit den Knaben um und sah jetzt Fräulein Sophie vor sich stehen.

Er begrüßte die junge Dame mit ausgefuchter Höflichkeit. Sie erwiderte den Gruß durch ein leichtes Kopfnicken.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Gemeinde vom
22. bis 28. Nov.

Proklamirt: A. Stadt: Bäcker Joh. August Wilh. Behrens u. Lena Kath. Tietjen aus Rostruperfeld. Oberbrauer Franz Christ. Holtegel aus Einbeck und Emma Friedr. Karol. Menje in Lemgo. — B. Landgemeinde: Brinkf. Dtm. Gerh. Wöbken u. Hel. Marie Friedr. Behrens, Bornhorst.

Getraut: A. Stadt: Postschaffner a. D. Mamme Heeren Johannsen u. Mette Kuhlmann, Lindenstr. Lokomotivführer-Geh. Adolf Heinr. Joh. Keiners und Hajoline Amine Margarete Scharff, Alexanderstr. Eisenb.-Stations-Assistent Georg Bernh. Heinr. Grote-lüschen in Hude u. Adolfine Marie Adam. Eisenb.-Schlosser Heinr. Friedr. Ludwig Windrich in Bremen u. Vertha Ida Anna Tönjes. Heizer Joh. Diedrich Anetemann u. Hel. Margar. Sophie Cohrs, Nadorsterstraße. — Former Joh. Heinr. Kenken gen. Carstens hief. u. Hel. Wilhelm Lange aus Dangast. — B. Landgemeinde: Arbeiter Karl Wilh. Heinr. Hecker u. Henr. Aug. Amalie Schwabach, Bloherf.

Geboren u. getauft: A. Stadt: Haak, unget. verst. Kn., Mottenstr. Käthe Elisabeth. Hinrike Detken, Nadorsterstr. Elisabeth. Gerhard. Henneke, Bockstr. Alma Sophie Fried. Barwig, Humboldtstr. Alwine Anna Christ. Mar. Seggermann, 2. Kirchhoffstr. Rub. Aug. Wiedemann, Bürgereschstr. Fr. Joh. Heinr. Lehmann, Galtstr. Sophie Hel. Elise Mitwollen, Langestr. Anna Hermine Ahlers, 3. Feldstr. — B. Landgemeinde: Frieda Kath. Meyer, Cv. Fritz Joh. Edmund Jünger das. Ernst Heinr. Hunte mann das. Elisabeth. Anna Herm. Wilken das. Marie Kath. Herm. Heuermann, Bloherf. Wilh. Karl Gerhard Schwäcke, Zwegermoor. Martha Hel. Heyne, Donn. Martha Friedr. Frieda Hunte mann das.

Beerdigt: Stadt: Arbeiter Joh. Gerh. Janßen (Hosp.), 63 J. 14 L. Haak, Mottenstr., unget. verst. Kn., 7 L. Bwe. Engel Marie Elisabeth. Niegengerd geb. Dreier, Ehnerstr., 93 J. 13 J. Lohgerberges. Johannes Bohl, Gerberhof (Hosp.), 52. 11. 23. Eisenbahnarb. Heinr. Gerh. Aug. Affeln, Bürgereschstr., 21. 5. 19. Votz Karl Joh. Hinr. Voigt, 2. Kirchhoffstr., 65. 11. 6. Wirth Joh. Wilh. Meyer, Johannistr., 37. 6. 17. Bwe. Anna Sophie Katharina Helene Liebke geb. Böning, 3. Ehnerstr. (Hosp.), 55. 3. 13. Gärtner Joh. Hinr. Ahlers, Nadorsterstr., 78. 10. 10.

